

Wichtige Hinweise:

Der Vortrag kann aus Corona-Hygieneschutzgründen eventuell nur mit eingeschränkter Besucherzahl im Vortragssaal des Staatsarchivs Ludwigsburg stattfinden.

Darum ist eine Anmeldung bis Mo., 24. Januar 2022 sowohl für die Präsenz-, als auch für die Online-Teilnahme per Mail bei

anmeldung@fv-zentrale-stelle.de

erforderlich.

Für die Präsenzteilnahme gelten die tagesaktuellen Corona-Regeln, mindestens aber der 3G-Standard und für die

Anmeldung sind Vorname, Name, Anschrift, sowie Telefonnummer und/oder eine Mailadresse anzugeben.

Online-Teilnehmer*innen erhalten den Zugangslink per E-Mail.

Eine Veranstaltung des

Förderverein Zentrale Stelle Ludwigsburg e.V. in Zusammenarbeit mit dem Staatsarchiv Ludwigsburg

Eine Bushaltestelle ist direkt am Arsenalplatz, welche mit vielen Bussen erreicht werden kann.

Parkmöglichkeiten gibt es nur begrenzt auf dem Arsenalplatz.

Ansonsten in den Parkhäusern „Rathaus“ oder „Akademiehof“.



Vandenhoeck & Ruprecht Verlage

www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

„HEIMKEHR EINES AUSCHWITZ-KOMMANDANTEN – Wie Fritz Hartjenstein drei Todesurteile überlebte“



Foto: NARA

Buchvorstellung und Lesung mit Jürgen Gückel

am Dienstag, 25. Januar 2022

19:00 Uhr

im Staatsarchiv, Arsenalplatz 2 – 71638 Ludwigsburg

Jürgen Gückel



Journalist und Autor (geb. 1952) war fast vier Jahrzehnte lang Redakteur und Korrespondent für Zeitungen der Madsack-Gruppe und arbeitete zuletzt als Gerichtsreporter.

Für seine journalistische Arbeit wurde er mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

Foto: Vandenhoeck & Rupprecht

„Onkel Fritz ist zurück aus Frankreich – im Zinksarg!“ – mit dieser Szene aus dem Oktober 1954 beginnt die Biografie des deutschen SS-Offiziers Friedrich Hartjenstein. Dieser stammte, wie Jürgen Gückel, aus Peine in Niedersachsen. Bis heute ist Hartjenstein als Person dort wenig bekannt.

Durch den Kontakt mit Hartjensteins Großneffen Werner H., einst sein verehrter Deutschlehrer, ist Gückel auf die Spur des KZ-Kommandanten gestoßen. In seinem im September 2021 erschienenen Biografie-Buch lässt er den Lebensweg Friedrich Hartjensteins als Puzzle aus vielen Teilen erstehen.

Dabei verschränkt Gückel die Geschichte seiner Recherche mit der eigentlichen Biografie. Und er sucht nach dem Menschen hinter den Taten. Als Kommandant von Auschwitz-Birkenau und Natzweiler war Hartjenstein für die schrecklichen Lebens- und Todes-Verhältnisse in jenen Lagern mit verantwortlich. Dennoch spielten diese, nicht zuletzt dank geschickter Verschleierung, in den Nachkriegsprozessen nur am Rande eine Rolle ...

Friedrich Hartjenstein

(1905 – 1954)

verpflichtete sich als Einundzwanzigjähriger für zwölf Jahre bei der Reichswehr. Nach dieser Zeit bot ihm die SS eine weiter-führende Berufsperspektive.

Als SS-Offizier diente er abwechselnd bei KZ-Wachkompanien und im Kriegseinsatz. Von September 1942 bis Mai 1944 war er im KZ Auschwitz eingesetzt, zunächst beim Wach-Sturmbann, später als Kommandant des Lagers Auschwitz-Birkenau.

Im Mai 1944 wurde er als Kommandant zum KZ Natzweiler ins Elsass versetzt. Am 1. September 1944 gab er den Räumungsbefehl für die linksrheinischen Teile des KZ-Komplex Natzweiler und verlagerte im Spätherbst 1944 die Kommandantur des Hauptlagers in die Neckardörfer Guttenbach, Binau und Neunkirchen.

Zusammen mit seiner Familie residierte er im Gasthaus „Karpfen“ in Guttenbach. Von dort befehligte er sämtliche noch existierenden Außenlager des KZ Natzweiler.



Rechts im Bild: der „Karpfen“ in Guttenbach

Nach dem Krieg wurde er in drei Prozessen der britischen und französischen Militärjustiz jeweils zum Tode verurteilt. Trotzdem starb er 1954 in Paris letztlich als freier Mann – eine fast unglaubliche Geschichte, die viel über die bundesrepublikanische Nachkriegsgesellschaft verrät.